

Editorial

Das Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung (<https://www.berlin-institut.org>) hat Mitte Mai den neuen „Teilhabeatlas Kinder und Jugendliche“ vorgelegt. Die zentrale Botschaft darin ist, dass die Teilhabemöglichkeiten für Kinder und Jugendliche in Deutschland ungleich sind, denn sie haben in Deutschland – je nach Wohnort – unterschiedliche Möglichkeiten, um am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben. In Gesprächen mit 222 jungen Menschen und 39 Fachkräften pädagogischen Fachkräften zeigen sich darüber hinaus Bedürfnisse, die junge Menschen vielerorts haben: Sie wollen vielfältige Freizeitmöglichkeiten, mehr Selbstbestimmung und echte Beteiligung. Die neue Studie „Teilhabeatlas Kinder und Jugendliche“ untersucht die Teilhabemöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen – anhand von Daten und Interviews mit jungen Menschen.

Für die Studie analysierten die Autorinnen und Autoren umfangreiche Daten auf Ebene der 400 Kreise und kreisfreien Städte in Deutschland. Aus den Gesprächen kristallisierten sich drei Aspekte heraus, die Kindern und Jugendlichen an ihrem Wohnort besonders wichtig sind: Sie wünschen sich Mitgestaltungsmöglichkeiten, öffentliche Aufenthaltsorte sowie eigenständige Mobilität. Die Interessen junger Menschen sind über Stadt- und Landesgrenzen hinweg ähnlich: Sie wollen Freundschaften pflegen, Sport

treiben, Musik machen oder digitale Medien nutzen – idealerweise in Räumen, die sie selbst gestalten können. Doch selbst dort, wo Platz vorhanden ist, fehlt es oft am politischen Willen, diese Räume jungen Menschen zur Verfügung zu stellen. Darüber hinaus wollen sich junge Menschen beteiligen und sie haben Ideen, wie sie ihre Umgebung besser gestalten können. Sie haben jedoch häufig das Gefühl, nicht ernst genommen zu werden. Es fehlt oft an echten Beteiligungsformaten, die ihnen Mitsprache und Mitbestimmung auf Augenhöhe ermöglichen.

An diesem Manko kann die Tagesgruppe, wie sie in dieser Ausgabe der *Theorie und Praxis der Jugendhilfe* beschrieben wird, ansetzen. Das SGB VIII bietet mit diesem Format einen Raum für Kinder und Jugendliche, in dem sie über die Stärkung ihrer Entwicklung und Förderung ihrer Fähigkeiten zur Nachreifung hinaus, Formen von Mitbestimmung, das Vorleben von demokratischen Strukturen sowie eine Anwaltschaft in schwierigen Lebensphasen erleben können, die mit der Elternarbeit und den Blick aufs Familiensystem ergänzt wird. Gerade die Elternarbeit und stetige Einbeziehung des nahen Umfelds ermöglicht das Gesunden des ganzen Systems über die Zeit, sodass Konfliktbearbeitung inklusive Gesprächsgestaltung und Perspektivwechsel sukzessive eingeübt werden können – auch wenn dies, wie es diese Langzeitbetrachtung in der *Ev. Jugendhilfe Gotteshütte* zeigt, ein

häufig mühseliger und mit Rückschlägen behafteter Prozess ist und daher bei allen Beteiligten einen langen Atem braucht, denn gelingende Prozesse in Tagesgruppen können bis zu zwei Jahren dauern. Dass dieser Einsatz sich lohnt, zeigt sich, wenn junge Menschen und ihre Eltern sich über die Zeit gleichermaßen wertschätzend gesehen und gehört fühlen, ihre Nöte ernstgenommen werden sowie mögliche Lösungen Symptome obsolet werden lassen, sodass eine Hilfe zur Selbsthilfe Chancen erhält.

Wir danken den Autoren Erich Hirschfeld und Lars Schünke für diesen umfassenden Langzeiteinblick in die Dynamiken und Herausforderungen des Arbeitsfeldes Tagesgruppe.

Ihre
Annette Bremeyer